

Verbundkatalog Kalliope

Ein Pionier! Frühe "Heimatliebe"

Pilz, Louise

Sommer

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Ein Pionier.

1. Teil, 1. Abt.

*Sommer 1935 gegeben am
in Mangel.*

I. Abteilung.

Die Bühne stellt eine bürgerliche Wohnstube dar. In der Mitte ein gedeckter Tisch, darüber eine schöne Hängelampe. Um den Tisch 4 einfache Stühle. Rechts ein breites Fenster, davor ein niedriges kleines Podium, auf welchem ein kleiner Nähtisch nebst einem Stuhl steht. Auf dem Nähtisch liegen viele Strümpfe und Socken, Wolle und ein Stopfer u.s.w. Ein Fensterflügel ist geöffnet. Links gegenüber ein gleiches Fenster, davor ein Arbeitstisch, bedeckt mit allerlei Näharbeit. Schneiderinnenzugehör. Eine Nähmaschine mit elektr. Licht. An den Wänden einige einfache aber gute Bilder und Familienbilder. An geeigneter Stelle einige Instrumente: Geige und Laute. In der Nähe des rechten Fensters, ein grosser Korbstuhl, daneben ein Büchergestell mit mehreren Büchern und Zeitschriften. Dicht daneben ein Cello. Ein niedriger kleiner Tisch steht neben dem Stuhl, gut für den Vater zur Hand. Darauf Zeitungen, Papier und Schreibgerät. Rechts neben dem Stühle ein Stock, links eine leichte Krücke und eine Fussbank für den kranken Fuss. Rechts hinter dem Fenster führt eine Tür in die Küche, links eine in das Schlafzimmer der Eltern. Für die Kinder sind zwei Schlafkammern gedacht, zu welchen eine Holztreppe aus dem Vorraum führend, angenommen wird. Der Haupteingang durch die Mitte. Einige Frühlingsblumen stehen auf dem Mitteltisch. An den Fenstern freundliche Vorhänge. Für Freilichtbühnen empfiehlt sich die Aufstellung eines anmutigen Einfamilienhauses mit offener Vorderfront und der angedeuteten Wohnräume und Kammern. Garten und Einfriedung je nach Möglichkeit ausgebaut. Man würde man in diesem Falle im letzten Akt am offenen Fenster Cello spielend sehen können und wäre der Spielleitung breiter Raum gegeben. Das Ganze so schön und wohnlich als es die gegebenen Verhältnisse gestatten, auszubauen. Diese Idee lässt sich auch, da alle drei Abteilungen in einer Dekoration spielen, auf jeder grösseren Bühne verwirklichen.

Zu Beginn des Stückes sitzt der Vater in seinem Lehnstuhl und liest in einer Zeitung. Die Mutter sitzt an ihrem Nähplatz rechts und stopft Strümpfe, die beiden Mädchen sitzen links, Hertha an der Nähmaschine. Liese näht mit der Hand, sie hat den Fuss auf ein Bänkchen gestützt. Alle arbeiten.

Nach einer kleinen Pause

- Vater: Sagt mal, mächt ihr heute gar keine Arbeitspause? Ihr näht und stichelt ja so eifrig? wieder dringende Arbeit? Eure Kundinnen haben sich erst wieder einmal vierzehn Tage vor Ostern besonnen, dass sie neue Kleider haben müssen, stimmt's Mutter?
- Mutter: Du hast Recht, früher fällt es nur Wenigen ein, die Meisten kommen immer sozusagen im letzten Augenblick und haben dann auch so viele Wünsche, dass die Nacht mit zu Hilfe genommen werden muss, soll alles rechtzeitig fertig sein.
- Vater: Kinder das dulde ich nicht, sagt eurer Kundschaft, sie sollen beizeiten ihren Kram bringen, dann wird es beizeiten fertig sein. Die Nacht gehört der Ruhe.
- Mutter: Nur ein halbes Stündchen noch, Vater. Heute machen wir früher Schluss. Loisl und Elfi wollen doch mit uns Abendbrot essen. (Sie legt die Strümpfe und Socken in ein Körbchen und reicht es ihrem Manne.)
Da Vater, du kannst sie ordnen und zusammenlegen, das tust du ja so gern.
- Vater: Gewiss, gib mir her, Stopfen muss ich auch noch lernen, ich bin ein moderner Mann und mache Weiberarbeit. (Gemütlich lächelnd (ordnet er die Strümpfe geschickt zu Paaren, rollt sie ein und (schlichtet sie während des Folgenden in das Körbchen).)
- Hertha: Reich mir das Mass Liese, sei so gut, na hörst du nicht? Bist wieder mal wo anders? Liese - schläfst du?
- Liese: (fährt in die Höhe) Na Wunder war's kein's die roten dummen Tupfen zu sticken - ganz schief wird man dabei - rote Tinten - klekse wären auch so schön, Ach wenn wir doch bloß Radio hätten, wie bei Bergner's - da schlief man nicht ein.
- Hertha: Das können wir nicht haben, Bergner's sind reiche Leute. Wir können nicht den ganzen Tag Tanzmusik hören. Du würdest dann bestimmt noch mehr verpatzen..
- Liese: Verpatzen? ich ~~+~~ und dabei verpatzt du mehr wie ich, weil du immer nur an deinen Franz denkst, und ob er noch immer nicht mit

Gehalt angestellt wird - ehe ihr heraten könnt, können noch zehn Jahre vergehen dann bist du eine - - -

Hertha: Du Liese (beinahe weinend) (der ihre Heftigkeit schon (wieder leid tut)
So lasst mich doch ausreden - Ein spätes Mädchen bist du dann.

Mutter: (seufzend für sich) Ach das ist sie mit ihren 22 Jahren schon jetzt. (zu Liese) Gewöhne Dir diesen Ton ab, Liese, so spricht man nicht zu seiner Schwester (zum Vater gewendet) Seit sie mit Bergner's Erika verkehrt bringt sie oft Ausdrücke heim, die ich von meiner Liese nicht mehr hören möchte.

Vater: Die Eri ? das hübsche kleine Ding, na die hat mein Freund Bergner gründlich verwöhnt und erst die Frau Stiefmama kennt sich vor Liebe nicht mehr aus. Er hätte sie früher lieber manchmal so ein bischen (deutet Schäge an) übers Knie legen sollen.

Liese: (ganz entsetzt) Schlagen Vater? die Eri, ein Mädel über's Knie legen, wie einen Lausejungen.

Hans: (mit Schulbüchern und Heften unter dem Arm tritt ~~und tanzt~~ (herein)(er ist ein prächtiger starker Junge von 13 Jahren (sportmässig nach Jungenart gekleidet, ohne Kopfbedeckung. Hast du mich schon wieder in der Mache? - Grüss Gott.

Liese: Als wenn es nicht noch mehr Lausejungen gebe, deine Freunde z.B.

Hans: Du , meine Freunde, die lass mir in Ruhe, Wie du mich nennst ist mir Wurst. Aber meine Freunde lasse ich nicht beleidigen. (zur Mutter) Mutti, Hunger hab ich, bitte, bitte paar grosse Butterbrote, mach mir recht rasch, ich will mit den Erdmannsdorfer Jungens auf den Sportplatz, die müssen abends zu Hause sein. Mutti, viel Butter und hast du nicht einige Scheibchen Wurst - so paar viele - bitte mach schnell.

Liese: Die ganzen Bauernjungen sind seine dicksten Freunde, mit

denen verhaut er immer die andern.

Hans: Wer sich verhauen lässt, ist nicht mehr wert, Deine Freundinnen sehen dafür gegen die Dorf Mädels in der Bürgerschule aus wie Pudel oder Pinscher. Mit ihren Dauerwellen. Wenn's Mutter zugegeben hätte wärest du auch ein Pinsch.

Liese: Ich sag wenigstens nicht immer Pinsch, - es heisst Terrier.

Hans: Ach was, ob so'n oder so'n Hundevieh.

Vater: Es genügt jetzt. Hast du keine Aufgabe?

Hans: Schon, aber die mach ich, wenn ich weiderkomme, abends.

Vater: Nicht's da, erst die Arbeit, dann der Sportplatz, Gib ihm nur seine Schnitten Mutter und dann marsch in deine Kammer, je früher du fertig bist, um so eher kommst Du zum Spiel.

Hans: (hat wie widerwillig zugehört, wirft wütend seine Bücher zur Erde)
Ah - - Ah - - -.

Alois: (der schon früher mit Elfriede aufgetreten war legt die Hand auf Vater's Arm, als dieser nach dem Stöcke greifen will, er hindert auch die erschrockene Mutter, die Bücher aufzuheben.
(zu Hans ruhig befehlend) Aufheben ----
(Hans tut es trotzig)
Alois gibt ihm eine leichte Ohrfeige)
So, damit du es nicht vergisst.-

Hans: (will zornig auffahren, sieht die Augen seines Bruders streng und doch gütig auf sich gerichtet, schämt sich und rennt, die Bücher ergreifend zur Mitteltür hinaus, man hört ihn die Treppe hinauf poltern.)

Alois: Mütterle, dein Jung'hätte eine Saftige verdient (~~streichelt~~ streichelt ihre Wangen), Du musst ihn kürzer halten, der Bengel wächst dir über den Kopf, .- Tag, Vater, - Tag ihr Mädels. schmier ihm nur seine Brote recht gut.

- Hans* (steckt verstohlen seinen Kopf zur Tür herein)
- Mutter* (begrüsst ebenfalls die Eltern und Schwägerinnen).
- Alois*: und gib ihm dahier den Schinken (zieht ein Päckchen aus der Tasche) eingekauft und mir eine Probe in die Tasche geschoben, zum Kosten. gib's dem Jungen. (wie Hans das hört, tritt er geräuschvoll ein, ergreift mit jeder Hand ein Butterbrot, geht schnell an das offene Fenster und brüllt hinaus)
- Hans*: Jungens, für heute ist es nicht mehr, habe keine Zeit, muss erscht meine Aufgabe machen.
(höhnende Zurufe der draussen stehenden Jungens, wie, willst dich wohl einkleistern beim Rechenschinder, u.s.w. Gelächter)
Nee, erscht esse ich Butterbrot mit Schinken. (zeigt ihnen seine Butterbrote und Schinken zum Fenster hinaus) Da - und da erscht. - (schlägt mit den Broten wie mit den Tschinellen zusammen und marschiert singend ab in seine Kammer).
Mit Schinken - Tschindarassa bum. Ab.
- Mutter*: (lacht) ach der Junge, ach der Junge.
- Vater*: (lacht ebenfalls) Na Mutter, er ist doch deiner, Das Tschindarassabum hat er doch von Dir warst ein lustiges Mädeß und durchaus nicht auf den Mund gefallen, deine Jüngsten kommen Dir beide nach.
- Mutter*: (droht ihm lächelnd mit dem Finger). Aber Vater, das sagst du mir vor meinen grossen Kindern, was sollen die von mir denken?
- Alois*: Deine Grossen denken nur, dass du die allerbeste Mutter bist, weiter nischt. - Beinahe wäre es ein Vers geworden, habe ich das nu von dir oder vom Vater? bist du vielleicht ein heimlicher Dichter?
- Vater*: Ich? nee, dichten tu ich nich, gewiss nich, aber Gedichtetes lesen, tu ich sehr gern.
- Mutter*: Du Vater? du liest doch nur deine Zeitungen.
- Vater*: darin wird doch am meisten gedichtet
- Alois*: (sich vergessend, heftig) Gedichtet? - -- das ist nicht das

rechte Wort, verläumdert, beschmutzt, gemein- --- ach.

Elfriede: (welche bisher bei den Mädchen sass, steht rasch auf und
(legt beschwichtigend die Hand auf den Arm, bittend)
Loisl. ...

Alois: (fasst sich rasch, ihre Hand küssend)
Hast Recht wie immer. (wieder im alten leichten Ton)
Na, ihr fleissigen Bienchen, was macht ihr denn für Putz-
kram und verderbt euch die Augen dabei, steckt nur meine
Elfi nicht mit eurem Eifer an.

Liese Bei Elfi ist das nicht nötig, sie ist ohnehin der reinste
Arbeitskulli, auch so genügsam, ne Handvoll Reis genügt
ihr.

Alois: Dir nicht, kleine naseweise Liese, da müsste schon was
mehr dazu sein. Aber Mädels macht Schluss, ihr seht ja
schon nichts mehr. Fix, fix, helft Muttern das Abendbrot
richten, in der Küche liegt noch so ein grosses Packet
Schinken, der langt für uns alle. Also tempo, tempo.
(Die Mädchen packen eiligst zusammen und schieben lachend
(die Mutter nach der Küche ab. Elfriede als letzte wendet
(sich noch einmal mit liebevollem Blick nach ihrem Manne
(um, nickt ihm aufmunternd in Bezug auf den Vater zu,
(und folgt den andern).

(Loisl steht regungslos, zum Fenster hinausstarrend)

~~NA ALLOIS!~~

Vater:

~~NA!~~

Du verstehst den Frauenzimmern den Takt anzugeben, bist
nicht umsonst Musiklehrer " Höherer Töchter ", gibst du
deinen auch so feste das Tempo an ? (Alois schweigt)
Na, was ist denn los ?

Alois: (reicht ihm wortlos eine Zeitung, welche er aus der
(inneren Brusttasche zieht).

Vater: Ach so, --- dacht ich's doch, wie du vorhin so aufführst.
(Nimmt das Blatt und liest, kann seine Entrüstung nicht
(verbergen)

Das ist doch (liest erregt murmelnd weiter)

So eine Gemeinheit - so ein H, nein ich täte dem
Schuft zu viel Ehre an. - ein Hund ist ein treues Tier.

Diesen Kerl kann man mit der elendesten, schlechtesten Bestie vergleichen, dabei folgt das Tier nur seinem Instinkt, dass aber ein denkender Mensch so niederträchtig sein kann - - - jetzt hat er sich verraten. ---

Alois: (Halb für sich, vor Zorn kaum seiner Sinne mächtig)
Jetzt hat er das Visier geöffnet, o, es ahnte mir, und wie hab ich diesen Menschen geliebt, wie einem Bruder vertraut, warum nur, warum? Erst dieser jahrelange Kampf in Deckung und jetzt diese Schundartikel. Gib Vater-
lass, ich hätte es dir gar nicht zeigen sollen, erfah-
ren hättest du es aber doch, Gib her - - - .

Vater: Lass, ich will alles lesen (liest erregt weiter, zer-
(knüllt dann die Zeitung, lässt die Hand sinken, Pause)
Was wirst du tun?

Alois: Der Kerl, der meine reinsten Gedanken, meine innigste Vaterlandsliebe, der alles, was mich bewegte, verzerrt, besudelt, der Öffentlichkeit preisgibt, der seit Jahren mein Leben vergiftet, meine Existenz untergräbt, mich noch mein Weib kosten wird? - Erwürgen werd' ich ihn.

Vater: (entsetzt) Loisl.

Alois: Ja Vater, ich tu's, Erinnerst du dich des Heftes, dass ich dir aus dem Felde heinschickte? Suche es, vergleiche es, Wort für Wort, aber wie er sie umrandet hat, mit welch' beissendem Hohn, Elfi, meine Elfi. Der Schuft. (sinkt, erschöpft, den Kopf in beide Hände bergend, (auf einen Stuhl).

Vater: (steckt die verknüllte Zeitung in die Tasche.
Weg mit dem Mist, das mit Mutter und Elfi sie nicht zu Gesicht bekommen.

Alois: (bitter auflachend), Bei Elfi kämst du zu spät, sie hat den Wisch zuerst gelesen - - - -

Vater: ~~He~~ - - Wie denn,? Wie kam sie dazu?

Alois: Aus besonderer Bosheit wurde mir die Zeitung in die Wohnung geschickt, während meiner Musikstunden.

- Vater: So hat Elfi
- Alois:sie zuerst in die Hände bekommen, ja der Artikel ist rot angestrichen. musste ihr sofort auffallen.
- Vater: bei ihrem Leiden.
- Alois: ich fand sie nach einem schweren Anfall ihrer Herzkrämpfe, sie hockte in der Küche vor dem Ofen, das Blatt war ihr entfallen, sie hatte nicht mehr die Kraft gehabt, es in's Feuer zu schieben, Sie kennt es wie du, den Inhalt jenes Heftes, sie weiss, dass nur sie, du ^{noch} ein vertrauter Freund, den einzigen den ich je besessen, den Inhalt kennen und sie erriet, so wie wir, sofort den Schreiber dieses Artikels.
- Vater: Hast du selbst mit unserem alten Hausarzt gesprochen? was sagte er dir ?
- Alois: (fast tonlos) Ja Vater, es ist so, wie wir fürchten, eine schwere Aufregung - Vater, Vater.
- Vater: Ahnt sie es ?
- Alois: ~~Ja~~ sie es ~~schon~~, verbirgt sie es nur zu gut.
- Vater: Mein armer Junge'. - doch wie nahm sie es weiter auf ? sie schien so ruhig, ich habe Euch Beiden nicht's angemerkt, nur wie du mitten im Scherz aufführst, wurde ich stutzig - was sagte sie - .
- Alois: Sie sah mich nur bittend an - sie kennt mich zu gut, als dass ich vor ihr verbergen könnte, in welche Wut mich dieser gemeinste Angriff versetzt hat, sie legte mir still die Hand auf's Herz und flüsterte mühsam die Worte unseres Heilandes " Vergib, er wusste nicht was er tat " . Wenn mir durch seine erbärmliche Schurkerei meine Elfi noch genommen würde - dann rechne ich ab -
- Vater: Du bist ausser dir, sei ein Mann. Bezwinde deinen Hass.
- Alois: (fast schreiend) Vater, begreifst du denn nicht - dass ich ersticke - zu Grunde gehe - schweigen zu müssen - gelassen

erscheinen, - du musst es verstehen, dass nach dem heute Erlebten, dieser Ausbruch kommen musste. - Versteh doch endlich.

XXXXXX

(Findet keine Worte, macht eine hilflose Geste)
Muss Elfi fort - ich gehe mit ihr - aber zuvor hüte dich du Schuft. - - -

Vater: (entsetzt) Soweit könntest du kommen? - so weit - denkst du nicht an die andern? die Mutter? ihr würde es den Tod bringen, deinen Geschwistern Schande.

Alois: (der den Einwurf des Vaters gar nicht beachtet hat).
Allein lasse ich sie die letzte Reise nicht machen, ich gehe mit - und wär's in noch grössere Pein, als hier.
Vor drei Jahren das Kind - der Junge - jetzt sie - dazu all das andere, nein - ich trag's nicht mehr. ---

Vater: (stark) Du musst!

Alois: (sieht ihn wie erwachend einen Augenblick starr an, dann verzweifelt auflachend).
Müssen - nein - wer könnte mich zwingen, wenn ich nicht will - wer sollte mich hindern - . Alles könnt'ich verlieren - den Buben - der ist gut aufgehoben - er hatte noch nicht gesündigt - mein ehrlicher Name, ist lächerlich gemacht - beschmutzt - meinen Beruf? aus dem schmeissen sie mich ohnehin hinaus - pfeif drauf - anderswo brauchen sie auch noch Musikanten - was läge mir an all dem. - Aber mein Weib lass ich nicht - mit der gehe ich in den Tod, in die ärgste Verdammnis. - - -

Vater: Und dein Werk - ?das du so mutvoll begonnen hast? Dein Buch? das den Weg weisen soll, auf dem Boden des Rechtes, der Tatsachen, ehrlich, mit ehrlichen Gegnern, tausende deutsche Brüder in eine Einheit zu schmieden, uns - der ganzen Welt zum Muster. Sind diese grossen Gedanken nicht immer jeden Opfer's wert gewesen? XXXXXt warst du nicht

stolz, ein Mitarbeiter an diesem einzig möglichen Ausweg zu sein. - friedliche Arbeit in einer Welt des Friedens. - Hältst du dir selbst so Wort? - und täusche dich nur nicht, der eine Mensch um dessen Verlust du Tausenden, deinem ganzen Vaterlande, dein Werk, deine Tatkraft, vorenthalten willst, deine Frau wäre die Erste welche dich da nicht verstünde - - -

Alois:

Vater! sag das nicht - das nicht.

Vater:

Still . . die Frauen - - .

Alois:

(sinkt mit einem Wehlaut auf den Stuhl an Vaters Seite).
(Elfi tritt aus der Küche, ein Brett tragend mit Geschirr und Brot. Die Tür bleibt hinter ihr offen, aus derselben fällt ein breiter Lichtschein Vater, Loisl, den Tisch mit der Hängelampe, beleuchtend).

Elfi:

Ihr sitzt ja im Dunkeln? Es hat auch wirklich ein bisschen lange gedauert, Liese hat vergessen Brot zu holen, gleich kommt die Mutter mit den Mädels, ich will einstweilen decken, Vater gib mir die Zünder, bitte, ich will die Lampe anzünden, das sieht so heimlich aus. (sie tut es, im Begriff dem Vater die Zünder zurückzugeben, betrachtet sie das Schächtelchen in ihrer offenen Hand) (sinnend)
Wie wenig man doch tut, wenn man diese Zünder kauft - ich meine, wie gering dies kleine Opfer ist.-

Vater:

Viel Wenig - machen ein Viel.

Elfi:

Ach, ich möchte viel helfen, allein viel tun, wenn ich nur wüsste wie - .

Vater:

Ich kenne - Menschen - die es wüssten, die Grosses - das Grösste leisten - könnten und es doch nicht tun.

Elfi:

Die es könnten? und es nicht tun? warum nicht?

Vater :

Weil sie keine Opfer bringen wollen.

Elfi:

Dann sind sie es nicht wert, Deutsche zu sein. Ein deutsche Mann muss jedes Opfer bringen können. Aber da kommt ja Mutter mit dem Essen.

10.

- Liese: (Mutter und die Mädchen treten auf) (Liese ruft - Hans -. komm essen, es gibt was Gutes .-
- Hans: (Hans kommt eilig nachgepoltert, alle sprechen lustig untereinander, richten die Speisen, setzen sich u.s.w. (Niemandem fällt es auf, dass Loisl noch immer erschüttert auf dem Stuhle sitzt. Vater, der mit Befriedigung Elfis einfache, ohne Absicht gesprochenen Worte hörte, zu Loisl)
- Vater: Nun Loisl ? Nun.
- Alois: (Alois richtet sich hoch auf, sieht dem Vater in die Augen, reicht ihm fest die Hand)
Ich habe verstanden, - da - meine Hand.
- Vater: (atmet befreit auf. Unter den wieder stärker einsetzenden fröhlichen Geplauder aller Uebrigen fällt der Vorhang.)

Ende der I ten Abteilung.

Beginn der II ten Abteilung.

(Dasselbe Zimmer, einige Tage später, am Sonntagmorgen eines Vorfrühlings-tages. Alles ist sonntäglich zusammen geräumt. Das Fenster rechts steht ganz offen. Hans und Liese treten fröhlich auf, sie sind einfach, sonntäglich gekleidet. Liese hat lange Zöpfe, Hans trägt sich sportmässig, nach Jungenart. Beide Frühlingsblumen in den Händen, welche Liese in Vasen einordnet.)

- Liese: War das schön. Jeden Morgen möchte ich so in den hellen Sonnenschein hinein wandern.
- Hans: Na, denn tu's doch.
- Liese: Dummer Junge, - wer macht denn dann meine Arbeit, hee, du vielleicht?
- Hans: Du, wenn du noch mal's dummer Junge zu mir sagst - verrate ich dich - .
- Liese: Was willst du? mich verraten? ja was denn?
- Hans: Was ich weis? - und ich weis etwas - was Grosses - . das sag ich der Mutter, die sagt's dem Vater und dann setzt's was!
- Liese: (erbozt) Jetzt aber raus mit der Sprache - sonst zieh ich dir die Ohren lang, augenblicklich sagst du's was du weisst. Ruhe kannst du keine halten, du - du, ich bin mir nichts bewusst.
- Hans: So eine Keckheit - (sie nachahmend) - ich bin mir nichts bewusst, und dabei habe ich sie gestern Abend mit einem Manne gesehen.
- Liese: (ausgelassen), Ja, jetzt bin ich mir bewusst, dass du ein ganz dummer ~~ganz~~ bist (lacht).
- Hans: Kerl hat sie gesagt - ha warte - jetzt sag ich's erst recht

- der Mutti - - .
- Liese: Geh nur, Geh, ach du bist so dumm - so dumm - erkennst deinen künftigen Schwager nicht. (lacht übermütig)
- Hans: Das sagst du ^{nicht} mir jettz so, - -
- Liese: Wenn du schon den langen Bimbaum wirklich nicht erkannt hast so wirst du doch sicher seine schöne Schrift kennen, auf dem grossen alten Amtsbriefumschlag, die er für seine Liebesbriefe verwendet - da schau her - (sie holt aus dem Nähtischkasten ein grosses blaues Antskuwert hervor und hält (es Hans unter die Nase) - -/liest gravitatisch/
An Wohlgeboren Fräulein Schaf - Schäfer - und da steht - durch Güte - und - die Güte - bin ich , da spart er das Porto, oder den Liebeslohn. der grosse Herr, mit dem Luft - gehalt.
- Hans: Luftgehalt ? was heisst denn das nu wieder ?
- Liese: Na, weil sein Gehalt Luft ist. (bläst) Luft. Richtigen bekommt er doch noch keinen, er praktiziert ohne Gehalt, was er sonst noch zum Leben braucht, muss er sich nach Amtsschluss noch verdienen, denn der kleine Zuschuss seiner Eltern langt doch nicht - und wenn er nicht standesgemäss zu Hungern versteht, schicken sie ihn zur Luftflotte - da fliegt er - raus natürlich.
- Hans: Sag mir nur wo du das alles her hast, schimpfst wie ein Fuhrknecht - -
- Liese: Schofför bitte-. Fuhrknechte gibt es nur noch auf dem Dorfe.
- Hans: Mit dir werd' ich nich fertig., da verhaue ich doch lieber lo Jungens.
- Liese: Oder sie dich.
- Hans: So ein Mädels, ein Junge solltest du sein - die Keile die du da von mir bekämst. - Aber so ein Mädels - nee - (steckt (die Hände in die Tasche).
- Liese: Ich bin mir recht, wie ich bin und du - bessere dich - . bitte mich um Verzeihung.

Hans: Also gut, ich verzeihe dir, was du mir angetan hast.

Liese: Das nennst du mich um Verzeihung bitten, na wart ich werd' dich. (läuft dem sie auslachenden Hans nach, erwischt ihn (endlich, zerzaust ihm den Schopf und zieht und zieht seinen Kopf herunter, sieht ihn dabei in die Augen, lacht fast (unter Tränen) - - ich bring's nicht fertig, ich kann ihm keine schmieren.

Hans: Schmieren darfst du nur meine Schnitten, mit Butter. aber dick. Na Liese, Friede. (hält ihr die Hand hin), und nicht mehr dummer Kerl, oder Lausejunge zu mir sagen, in vierzehn Tagen ist Ostern und Ostern über's Jahr werde ich Vierzehn und komme aus der Schule. Also nicht mehr.

Liese: (einfallend) Lausejunge sagen? - dann darfst du auch nicht mehr "Liese" zu mir sagen.

Hans: Na nu? du heisst doch Liese, das ist doch ein schöner Name, alle rufen dich doch so.

Liese: Ja - aber ich heisse doch "Elisabeth", das klingt doch viel schöner.

Hans: Das ist zu lang und passt gar nicht zu dir.

Liese: Gewöhnlich nur daran mich so zu nennen, ich werde auch zu Weihnachten über's Jahr - sechzehn - dann bin ich schon ganz erwachsen, dann muss jeder mich "Fräulein Elisabeth" nennen.

Hans: (gutmütig) Na, wenn dir das so grosse Freude macht (verbeugt sich ungeschickt) - - Also - Fräulein Elisabeth -.

Liese: (lacht ihn wieder übermütig in's Gesicht, dreht flink paar mal mit ihm im Kreise, gibt ihm einen Nasenstüber und (läuft mit den Worten)

Und du bist doch ein grosser dummer Junge (mit dem Brief (lachend in die Küche ab).

Hans: (steht ganz verdutzt) Mit dem Frauenzimmern wird keiner fertig. die hat doppeltes Stimmrecht (ergreift seinen Fussball, rasch ab durch die Mitte).

(Einen Augenblick bleibt die Bühne leer, dann treten Alois und Elfi durch die Mitte auf. Elfi trägt einen Veilchenstrauss in der Hand.

Elfi: Ich fühle mich so erfrischt, so wohl, wie seit langem nicht.

Es war ein guter Gedanke von dir, der Sonne entgegen zu gehen.

Alois: Wenn es nur nicht zu viel für dich war, der Berg. - -

Elfi: Ach geh, ohne dieser Bergwanderung hätte es mir ^{mit} dieselbe Freude gemacht. Ich sehe so gern von ihm weit in's Land hinein, in unser schönes Heimatland. Da oben ist man auch dem Himmel so nah.

Alois: (für sich) Dem Himmel - - . (seufzt).

Elfi: Hu' war das ein Seufzer - ich glaube - dich hat das Bergsteigen mehr angestrengt als mich. - geh schäm dich - bist gar müde - und ich fühle mich so frei - so stark - Wie schön war es (sie lehnt sich an ihren Mann) - Wie erst der helle Schein der Sonne voranging, der kühle Morgenwind, wie ein Schauer durch die Natur strich und endlich die Sonne die Welt grüsste, langsam, immer strahlender, bis sie frei am Himmel schwebend alles in Licht und Wärme einspann, - da dachte ich an dein Werk, dass es wie die Sonne alle weckt - wie sie Allen Kraft gibt mit ihrer lichten Wärme, in die Herzen dringt erleuchtend, ~~erhellend~~. - - - Wenn ich dir zuhöre, wenn du mir daraus ~~vor~~liest, wird mir die Seele erhoben, und bist du erst frei - frei von Allem - was dich niederzieht - wird es der Sonne gleich leuchten.

Alois: (hingerissen) So fest glaubst du an mich.

Elfi: (stark) Wie ich an Gott glaube.

Alois: (küsst sie innig) - (nach einer kleinen Pause treten Vater (und Mutter auf, welche ihn liebevoll stützt und zu seinem Lesestuhl führt.)

Vater: Sieh mir Mutter, wie sie sich lieb haben. Gib mir auch einen Kuss.

Mutter: Da, du alter Brummbär (sie küsst ihn).

Vater: Brav von Dir, das hat geschmeckt. Nun Kinder ihr seht ja so ~~so~~ feierlich aus.

Alois: Uns ist auch so zu Mute.

Elfi: Ja, mein junger Brummbär hat mich heut'früh auf den Berg geführt, die Sonne aufgehen zu sehen, Was du feierlich nennst, das ist ihr Wiederschein. (leiser) Wenn ich einst sterben muss,

möcht ich's, wenn sie scheidet, - ihr letzter Blick - mein letzter Hauch - in Eins zusammen - - -
 (lehnt sich an's offene Fenster und sieht in die Ferne. Vater und Alois sehen sich und dann die Mutter bedeutsam an. Die Mutter nickt traurig mit dem Kopfe und seufzt - kleine Pause - dann tritt Hertha, Liesen's überbrachten Brief in der Hand auf. Sie kann vor Freude und Rührung kaum sprechen, so (die Stimmung nicht jäh zerreissend)

Hertha: Mutter, liebe Mutter (weint an ihrem Halse und reicht ihr (den Brief).

Mutter: (welche ihn rasch überfliegt) Mein Mädels, endlich - da Vater , liess nur, Franz hat endlich eine bezahlte Stelle erhalten oh - (sie küsst Hertha die Stirn), Von ganzem Herzen wünsche ich Dir Glück.

Vater : (der inzwischen gelesen hat) Aber wenig Gehalt- da heisst es wieder - wieder sparen. Aber das versteht Hertha, es wird schon gehen, da ist mir nicht bange.

(Hans und Liese treten auf) - (Liese aus der ~~Küche~~ Küche, (Hans aus seiner Kammer, mit dem Fussball unterm Arm).

Liese: Glaub das nicht Vater, Franz versteht es noch besser, Aber wenn er Gehalt bekommt, braucht er meine Güte nicht mehr.

Vater: Lasst mich in Ruhe lesen.

Hans: Ja Vater, Liese war seine Briefmarke, Briefbote wollt ichsagen.

Vater: (macht eine unwillige Geste)

Liese: (zu Hans, ihn heimlich ~~zupfend~~ zupfend) Sei schon still du.

Hans: (pufft zurück, ebenfalls halblaut), Ist das dein Frieden halten Liese ? - ach ja, ich weiss schon - Elisabeth, (horcht zur Türe, rennt leise an's Fenster, sagt zu Liese (seinen Fussball ergreifend, leise..

Hallo, die Jungens von Erdmannsdorf. Rufe mich, wenn das Essen fertig ist. (schlüpft zur Mitteltür hinaus, Liese lehnt (sich an den Stuhl beim Fenster und sieht etwas bedrückt vor (sich nieder).

Vater: (für sich) Wenn ich den Burschen nicht ^{so} genau als einen grundguten Menschen kennen würde, bekäme er meine Tochter nicht, der Brief ist zu korrekt und förmlich geschrieben und am Ende hier - die reinste Rechenaufgabe, bis ins Kleinste hat er

er seinen Gehalt verteilt - für was der alles rechnen soll.
(herzlich zu Hertha)

Also Herthachen, in vier Wochen will er heiraten, hätte er dir ^{nicht} das persönlich mitteilen können (gibt ihr den Brief) ?

Hertha: Gewiss Vater, morgen kommt er auch, um mit Dir und uns alles zu besprechen. Er hat mir durch Liese sagen lassen, dass ihn sein Vater heute zu sich bestellt habe, da ist er gestern Abend noch zu ihm gefahren.

Vater: Nun wenn es so ist - komm her Mädel, ich wünsche Dir und ihm das Beste. Halt es mit deinem Franz - wie Mutter es mit mir gehalten hat, dann habt ihr Euch nach 40 Jahren immer noch so lieb, wie am ersten Tage.

Hertha: (küsst ihm die Hand). Vater, lieber Vater, Aber ich will's mir merken - gut merken. (ab nach der Küche).

(die Mutter hat indessen mit Elfi und Alois leise gesprochen)

Mutter: Nein ihr bleibt zu Tisch, es langt schon, ich sehe mich doch immer vor, alles langt.

Elfi: So stellen wir beide Tische zusammen, damit wir alle gut Platz haben.

(Mutter, indem sie die Decke des Mitteltisches hochhebt)

Mutter: Das ist gar nicht nötig - da sieh her, der Tisch kann an beiden Seiten ausgezogen werden, dann ist Platz für alle.

Elfi: Wie praktisch, wie bist du denn daraufgekommen ?

Mutter: Im zweiten Jahr unserer Ehe wurde dein Mann als unser erstes Kind geboren, lange blieb er der Einzige, da hatten wir drei viel Platz, Dann kam Hertha - und alle zwei Jahre kam eins dazu, bis es ihrer Acht waren.

Elfi: Acht - Acht Kinder hattet ihr ? Ach bitte, erzähle doch weiter. Bitte.

(Vater und Alois machen ihr Zeichen, nicht weiter zu fragen, die sie gar nicht bemerkt, die Mutter stützt sich schwer mit der linken Hand auf den Tisch, mit der Rechten deutet sie die Plätze an, als sehe sie die alten Bilder wieder vor sich)

Mutter: Oben ~~da~~ Vater, und da ich, da Loisl, da Hertha und da - und da - ach - (sie schluchzt auf und sinkt auf einen Stuhl (und vergirgt den Kopf in den Armen, weint leise, alle sind ergriffen)

Vater: Anna, Mutter, denk an die, welche uns geblieben sind.

- Mutter: (fasst sich und nickt mit dem Kopf) Ja Vater (zu Elfi wendet, indem sie sich erhebt)
Acht waren es, die beiden Altesten, die zwei Jünsten sind uns geblieben. Der Herr gab sie, vier nahm er wieder zurück, und Vater und ich mussten es tragen (geht langsam an in die Küche)
- Elfi: die arme Mutter.
- Vater: Ganz verwunden hat sie es nie. , nur wie sie sah, wie in den Kriegsjahren, die Mütter alle Söhne ziehen lassen mussten, schien es als würde sie ruhiger und wie Loisl freiwillig, ein siebzehnjähriger Knabe, wie dann ich einberufen wurde ins Feld, hat sie daheim gebangt, doch nie ihren Mut verloren, damals war sie mit Hertha allein, mit keinem Wort verriet sie in ihren Briefen, wie schwer sie um uns litt.
- Alois: Unsere Mutter fühlt wie eine echte deutsche Frau, stark und mutig.
- Elfi: Und ich musste das schmerzlichste auf's neue wecken mit meinen Fragen.
- Alois: Beruhige dich, - Du scheinst müde ? (zu seinem Vater gewendet)
Vater, wie wär's, wenn wir ein Stündchen in den Garten gingen (leise), ich hätte etwas zu besprechen mit dir. (wieder laut)
einen so warmen, sonnigen Tag muss man im Freien verbringen
Komm, ich stütze dich, Elfi kann sich einstweilen ausruhen.
es war ein tüchtiger Marsch heut morgen.
- Vater: Hast recht, ihr habt euren schönen Spaziergang hinter Euch und ich werde mich eine Stunde in die Sonne setzen (er sieht Liese, welche sich noch immer so still bedrückt benimmt)
Na, was ist denn mit dir, dass du so lange ruhig sein kannst
- Liese: Mutti tut mir so leid, jetzt wird sie wieder viele ~~Wochen~~ Tage sehr traurig sein.
- Elfi: Ich mache mir solche Vorwürfe, (Vater streichelt ihr die Wangen)
- Vater: Beruhige dich, und da setz dich in meinen Stuhl, ruhe dich aus, komm Loisl (er geht, von Alois geleitet hinaus - (durch die Mitte ab)).
- Elfi: (setzt sich in Vater's Stuhl, sie stützt den Kopf in die Hand).

(Liese sieht ängstlich unentschlossen nach ihr hin)
 Liese: (für sich) Könnte ich ihr meine Angst doch eingestehen, Mutter und Hertha sind in der Küche - aber Hans -(sieht zum Fenster rechts hinaus).
 der spielt Fussbal, da kommt er erst ~~zum~~ zum Essen ~~xxxxx~~ gerufen wird. (leise zaghaft). Du Elfi - - .

Elfi: Was willst du denn Liese ?

Liese: Ich möchte - , ich wollte dir so gern etwas sagen, weist du, ich, ich,-bin so allein.

Elfi: Du ? die Mutter und Schwester hat?

Liese: Ja siehst du - Mutter - da traue ich mich nicht - sie ist immer so traurig - ich möchte ihr nicht noch mehr Kummer machen - und Hertha - ich habe sie lieb, aber sie behandelt mich, als sei ich 10 Jahre alt, dabei werde ich schon nächstes Jahr sechzehn. Und dann stehe ich mit ihr auf dem Kriegsfuss, wegen Franz. Gottlob endlich kriegen sie sich.

Elfi: (Fasst ihre Hand) Washast du denn auf dem Herzen ?

Liese: Zu dir habe ich grosses Vertrauen, aber ich, bitte hilf mir doch ich habe - ich -

Elfi (erschrocken) Du hast doch nichts getan, dessen du dich schämen müsstest?

Liese (herausplätzend) Das weiss ich ja nicht.

(sagt kleinlaut darauf) ist es sehr schlimm, wenn -wenn man Jemanden Eine herunterhaut, und noch Esel zu ihm sagt?

(Elfi weiss nicht, soll sie lachen oder böse sein)

Na höre, wenn dein Kummer mit einem dummen Jungmädelstreich zusammenhängt, -Hast du Hans oder einem seiner Freunde diesen Kosenamen gegeben?-dann tröste dich, dann ist es nicht schlimm.
 Liese: Was denkst du! Wenn es sich bloss um Hans oder die Jungen handelte, hätte ich doch keine Angst, mit so Einem werde ich schon allein fertig, aber mit so Einem, der, --der--

Elfi (bestürzt) Handelt sich um Jemand - um Einen, der dir zu nahe --

Liese (glücklich, endlich verstanden zu werden)

Ja, es handelt sich um Einen!

Elfi (streng) Heraus damit! Um wen ?

Liese. Um Doktor Ervheim ! Uff !
Elfi (tonlos) Ervheim! Du kennst ihn ' woher ?- er ist der Eine - der -
Liese Ja,- und Evi ist die Eine.
Elfi. Evi ? Bergners Evi ! Ja wie denn, ich verstehe das Alles nicht.
Liese. Ich will dir Alles genau sagen, aber bitte, sich mich nicht so erschrocken an, dann kann ichs nicht sagen. --
Elfi.. Ich werde dabei in den Garten sehen. Jetzt aber sprich!
Liese. Ich sagte dir schon, wie allein ich mich oft fühle, da schlüss ich mich an Bergners Evi an. Ich habe sie immer bewundert, sie ist fast zwei Jahre älter, als ich, aber bald stimmten wir ganz gut zusammen. Täglich sah ich sie. Dann spannte mich Hertha ein und ich musste mitnähen. So durfte ich nicht mehr so oft zu Bergners gehen, auch schienen mir Evi verändert, ich merkte sogar, dass sie mir auswich. Vor drei Wochen besuchte ich sie wieder, da kam sie mir so - so eigentümlich vor, ich dachte mir sogleich, dass dahinter was steckt, und richtig. Ein Briefchen fällt aus ihrem Handtäschchen, sie bemerkte es nicht, wie ich es sachte aufhob und

(da Elfi sie vorwurfsvoll ansieht)

ja ich las es heimlich - aber bitte nicht hersehen! - ich war zu neugierig. Viel stand auch nicht drin. "Süsse Evi! Erwarte dich heute bestimmt halb fünf an bewusster Stelle." Das war Alles. Und richtig gegen vier Uhr wird sie sehr unruhig, erzählt mir etwas von einem Besuch, den sie machen müsse, meine Begleitung lehnte sie verlegen ab, wir giengen auseinander. Ich aber machte bald kehrt und gieng ihr heimlich nach.

(Elfi sieht sie wieder an)

Ich weiss schon, dass das nicht schön von mir war, aber ich war eben zu neugierig. Sie gieng durch die Anlagen gegen die Strasse nach Erdmannsdorf zu, die ins Gebirge führt -- ich immer hinterdrein, natürlich über den Rasen, versteckt hinter den Gebüschen, ein Glück, dass der Parkwächter nicht um den Weg war. Da am Ausgang an der Strasse macht sie Halt und sieht sich ängstlich um. Beinahe hätte sie mich gesehn, wenn ich mich nicht rasch geduckt hätte, denn ich stand dicht hinter ihr, nur durch einen Strauch gedeckt. Da kommt wie ein Wirbelwind ein kleines geschlossenes Auto angesaut - der Schlag fliegt auf, Evi wird rasch hineingezogen, die Tür schlägt zu und fort rast der Wagen den Bergen zu.

Elfi. Die Evi!?. Die Evi !

Liese. Ja! und ich stand hinter der Hecke, wie vor den Kopf geschlagen.

Elfi. Nun und weiter?

Liese. Dass ich dann nicht eher ruhte,, bis sie mir Alles eingestand, kannst du dir wohl denken. - Ihre Stiefmutter verhätschelt sie, tut ihr jeden Willen, erfüllt ihr jeden Wunsch, wenn er auch noch so dumm ist. aber lieb-so richtig, wie Mutti uns lieb hat- hat sie Evi nicht. Ihr Vater ist so oft verreist in Geschäften, der hat sie lieb, - aber Vertrauen hat sie auch zu ihm keins. Ich sah, es tat ihr wohl, dass sie Alles sagen konnte.

Elfi. Aber in welchem Zusammenhange stehst du damit, und zu Doktor Brvheim?

Liese. Evi erzählte mir, wie er ihr auf der Strasse schon aufgefallen sei. Bald habe er Besuch gemacht bei Bergners, als den neuen Arzt habe ihn die Stiefmutter wohl aufgenommen, es heisst, er soll schon eine gute Praxis haben in der kurzen Zeit seines Hierseins. Dann traf er Evi wie zufällig, wenn sie allein ausgieng. So kamen sie sich näher, ohne dass ihre Eltern die geringste Ahnung hatten und das war für Evi ein Unglück, denn der Doktor ist ein schlechter Mensch.

Elfi. Du hättest das erkannt?

Liese. Ja - ich habe es gemerkt. - Evi wäre doch eine Frau für ihn, eine gute Partie, wie man so sagt - aber er verleitet sie zu Heimplücken, wie Evi mir das Alles erzählte! Wie sie mir sagte, er habe sie ganz aufgewühlt - mit heissen grossen Augen sagte sie - sie müsste tun, was er wolle, er habe sie so weit gebracht, dass sie heimlich mit ihm fortfuhr, vor den Leuten hat er sie nur immer resüktvoll gegrüsst, sehr förmlich behandelt. So hat wirklich Niemand etwas gemerkt. Auch ich nicht, bis ich den Brief fand.

Elfi (nickt nur, sprechen kann sie nicht)

Nicht wahr, das tut kein guter ehrlicher Mensch! Dir ist auch ganz gruslich geworden. -- Seit einiger Zeit ist Evi sehr verändert, sie will mir nichts mehr sagen, so weiss ich nicht, ob sie öfter mit ihm gefahren ist, auch nicht wohin sie damals mit ihm fuhr - das hat sie mir verschwiegen, nichts rein gar nichts wollte sie mehr sagen. Heute vor 8 Tagen traf ich sie, - aber wirklich zufällig, in den Anlagen. Sie hatte geweint, wollte es aber nicht zugeben.

Da kam der Doktor auf uns zu. Ich hatte ihn nur manchmal von weitem gesehen. Er fällt sehr auf in der Stadt, weil er ein so hochgewachsener schöner Mann ist. So kennt ihn Jeder. Er begrüßte Evi sehr förmlich, diese aber sagte gereizt "ich bitte dich" - denke nur, sie sagte du zu ihm - dies ist meine beste Freundin, Fräulein Elisabeth Schäfer, vor welcher ich keine Geheimnisse habe. Umso besser sagte er. Ich wusste nicht, dass unser verehrter Musiklehrer Herr Schäfer, eine so hübsche Schwester hat. Sie sind doch seine Schwester? Evi bejahte statt meiner. Er hatte mich dabei mit Blicken angesehen - so - so gar nicht gut, mir wurde heiss und kalt, mir schien es, als seien seine Augen grün, ich war wie gelähmt, schämte mich, - und musste ihn anstarren. - Und das wundervolle Haar, welches sie besitzen, - diese Zöpfe - dabei kam er mir ganz nahe, zog mich an sich, wollte mich küssen, - da - da war mirs, als hätte Jemand laut meinen Namen gerufen, ganz deutlich hörte ich Liese rufen - da erwachte ich - schlug ihn ins Gesicht - und ~~schrie~~, schrie "sie Esel" und lief davon.

Evi atmet erleichtert auf. Und das war Alles? Du sahst ihn nicht mehr? Liese.

Ich werde mich schön hüten dem noch einmal in den Weg zu laufen. Auch Evi will ich nicht mehr besuchen.

Elfi.

Du sagtest vor 8 Tagen - (für sich) Mittwoch erschien das Blatt - es war ein Grund mehr für ihn zu noch grösserem Hasse. (laut) Du hast Recht Liese. Evi ist kein Umgang mehr für dich.

Liese.

Aber kann er mir nichts tun, kann er sich nicht rächen, mich anzeigen? ich glaube man kann das, wegen einer Ohrfeige, ach und was für eine habe ich ihm hineingehaut! Elfi, wäre ich nicht so schnell davon gewesen, ich glaube er hätte mich umgebracht - aber gut wars doch, dass mir zur rechten Zeit der "Esel" einfiel. Wie aber, wenn er zu Vater käme? Oder sich bei Louis beschwerte? Ich hab 'solche Angst, dass er etwas tut! Der schlechte Mensch!

Elfi (für sich) Armer Louis! Nein, das tut er nicht. Du brauchst keine Angst mehr zu haben.

Liese.

Meinst du wirklich? Aber froh bin ich, dass ich das Alles gesagt habe. Jetzt ist mir leichter.

Hertha aus der Küche kommend, umgebundenes weisses Häubchen, weisse Küchenschürze.)

Du machst dirs heute wieder mal sehr leicht Liese.

Liese.

Wieso denn?

Hertha.

Ich denke es gäbe genug Arbeit in der Küche, für dich - und du

lässt dich nicht sehen.

Liese: Weil du ~~immer~~ mich immer, wenn du kochst aus der Küche hinausbugsierst, damit ich Dir nur ja nichts abgucken kann. Deine Rezepte versteckst du sogar vor der Mutti.

Elfi über Lieses kecken Ton unangenehm berührt, wirft ihr einen warnenden Blick zu, welchen diesen versteht und einlenkend spricht) Na ja - ich meinte es nur so.

Hertha: Wenn ich erst verheiratet bin, musst du mich vertreten und ~~vertreten~~ kannst noch rein garnichts.

Liese: (möchte lieber wieder recht keck antworten, aber mit einem Blick auf Elfi bezwingt sie sich)

Ja, ich werde schon gut aufpassen, wie du alles machst.

Hertha: Wenn Du deinen Ton so änderst, nicht so ruppig bist, will ich Dir gleich mein neuestes Rezept zu einer von mir erfundenen Mehlspeise geben, Elfi, Liese, ihr werdet staunen, wie sparsam es ist - denn ich verwende dazu ein halbes Ei. (Elfi und Liese können ihre Heiterkeit kaum verbergen) und von der anderen Hälfte stelle ich in die Fleischsuppe eine Einlage her, natürlich aus einem Suppenwürfel !.

Liese: (Liese, die sich kaum noch halten kann, flüstert Elfi leise zu) Da wird der magre Franz auch nicht davon fett werden !

Mutter: ruft aus der Küche:!

Hertha ! Deine Mehlspeise --- komm schnell ---

Hertha: Ach, ach, - schnell rausziehen aus der Röhre, dass sie nicht verbrennt. (läuft ab)

Liese: (lacht jetzt rücksichtslos, auch Elfi lacht, nachdem sie sich beruhigt hat):

Und Hertha ist doch ne dumme Pute - wenn ich erst verheiratet bin! - so gehts jetzt wahrscheinlich alle Tage fort. Sie und Franz beten, seit er die Stille hat, den heiligen " Bürokatius " an.

Elfi: Eigentlich ist es nicht schön von Dir so zu sprechen, aber ob man will oder nicht, böse kann man Dir nicht sein. Aber Liese - so manchmal ein wenig dämpfen - meinst du nicht - ich glaube Du brächtest es schon fertig. Bist doch schon bald erwachsen.

Hertha ist ein braves gutes Mädels, eben viel älter als Du, darum auch anders. Und Franz - er passt gut zu ihr - die Hauptsache ist, sie haben sich lieb, so treu zehn Jahre aufeinander

zu warten, können die heutigen jungen Leute nicht mehr.

Liese : Ja, ja, aber ~~w~~isst Du, wenn ich mal heirate einen Mann, wie Franz, möchte ich nicht !- Du Elfi, ich habe ein Ideal !

Elfi : (lächelt) Meine kleine Liese ?

Liese : Bitte, bitte nicht so - Er ist mir heilig !

Elfi : Dann ist er ein guter Mensch -

Liese : Mehr- Elfi, mehr - er ist ein grosser Mann- stark und fromm wie ein Kind ! Die sind es, die er erzieht, die ihn Alle lieben, die Er heranbildet, zu friedfertiger Arbeit, in einer Welt des Friedens. An dem alle Mütter glauben- alle guten Menschen ! an ihn, der durch Leid, wie Gold durch Feuer geläutert wurde, der nichts für sich- aber Alles für seine Mitmenschen will, vieles erreicht hat, und noch erreichen wird, das alle Welt ihm ihre Anerkennung seiner reinsten Absichten nicht versagen kann, auch seine Feinde nicht. Jeden Abend bete ich für ihn, immer bei Allem, was ich tue, will ich mich ~~z~~ fragen " Was würde er dazu sagen ! "

Elfi : (die erstaunt Lieses Worten folgte.)

Liese, woher kennst du diese Worte -

Liese : Bergners haben doch ein so schönes Radio, da hörte ich einen Vortrag. Du mir kamen damals die Tränen in die Augen, eine Frau sprach in der Frauenstunde, seitdem muss ich immer daran denken. ' Doch sieh nur, hörst Du (sie eilt ans Fenster) dort auf der Wiese, wo die Jungens vorhin spielten, die Masse Leute, es muss etwas geschehen sein !

Louis! eil! dazu ---

Hans : (ist seinen Fussball unter dem linken Arm pressend sich mit dem Rechten die Augen deckend aufgetreten, er schüttelt sich, leise für sich sprechend)

Ich kanns nicht sehen- so leiden- nein nicht- ich kanns nicht sehen, so leiden müssen, schrecklich ----

(Elfi und Liese erblicken ihn)

Liese : Hans, was ist denn geschehen, - was ist mit Dir. so rede doch (sie schüttelt ihn)

Hans : Dort auf der Wiese- ein Auto sauste die Strasse herab, den steilen Berg - wie rasend - dort liegt's - zertrümmert - die Menschen- ach, ich kanns nicht mehr sehen --

Liese (läuft rasch ab)

- Elfi : Weiss man, wer die Unglücklichen sind ?
- Hans : So lang ich noch dert war, nein - Louisl ist auch dort !
- Elfi : Mein Mann ! (will ab, Liese kommt ihr entgegen)
Liese, wo ist mein Mann ?
- Liese : Bleib' - er und Vater kommen schon
- Elfi : Aber was - wer - weisst du es !
- Liese : (bricht in Tränen aus) , Ja, ach, Elfi !
- Elfi : So sprich doch !
- Liese : Der Verunglückte war -- Doktor Ervhein !
- Elfi : (greift an ihr Herz) Er --- er ---
- Liese : und er war nicht allein-- ich fürchte ---- Louisl hat die Sanitätsleute anrufen lassen- ihm, selbst hilfreiche Hand geleistet- ich hörte die Leute sagen- der Schäfer, wenn der nicht so rasch eingegriffen hätte-- sie sind mit den Leichen schon fortgefahren-- die anderen bergen die Trümmer des Wagens --
- (Alois führt den verstörten Vater sorgsam zu seinem Platz, dieser lässt sich schwer nieder, legt den Kopf erschöpft an die Lehne des Stuhles, alle sind ergriffe, die Mutter und Hertha, welche erschrocken aus der Küche kommen, bemühen sich um den Vater. Elfi tritt auf ihren Mann zu, lehnt sich aufschluchzend an ihn) sie stehen beide im Vordergrund , alles halblaut sprechend :
- Alois : Beruhige Dich Elfi, tu mirs zu Liebe !
- Elfi : Wenn ich ruhig sein soll. so sage mir alles, von Liese hörte ich, dass er-- er-- es war --
- Alois: Ja, er war der Unglückliche . ---
- Elfi : und die Frau ----
- Alois: Bergners Elfi-- nur kenntlich durch ein Handtäschchen, mit ihrem Namen-. sonst aber (erschauernd) frage nicht darnach
- Elfi : (ringt gewaltsam gegen einen Anfall von Herzkrämpfen)
und er -- lebte er.. - noch
- Alois : Ja-- er war auch bei Bewusstsein
- Elfi : Und Du---- Du-- hast Du ----
- Alois : Ich verstehe Deine Augen, Elfi -- wie ich die Seinen verstand-- ich habe ihm verziehen ---- er starb erlöst .----
- Elfi † (sucht ihn mit leuchtenden Blicken an, sie fasst sich gewaltsam ihre Schwäche niederringend)
Du Lieber, hast Dich vom Hasse frei gemacht-- er war Dein Tödefeind-- Du hast verziehen-- bald ist Dein Weg ganz frei dann lebe- lebe,,Deinem Werke - Dein Buch - wird helfen

- wegweisend- auf der Bahn des Friedens --- ~~sie wird wieder~~
(sie wird wieder schwächen)

Alois : Elfi, meine Elfi -- bleibe bei mir ! !!!!!

Elfi : (sich aufrichtend) So lang ich es kann, steh ich an Deiner Seite
!!!!

(Ende der zweiten Abteilung .)

Dritte Abteilung !

Dieselbe Dekoration, ein Jahr später, am frühen Morgen eines
Märztages. Das Fenster rechts ist weit geöffnet. Der Korbstuhl des
Vaters ist an die Wand gerückt. Die Mutter staubt bei Aufgehen des
Vorhanges gerade die letzten Möbel ab, stellt noch einiges zurecht,
staubt das Tuch aus und wendet sich nach der Mitteltür gegen die
Treppe zu, horchend :

Er schläft noch !

Alois : (tritt mit Hut und Mantel auf, hat ihre Worte gehört)

Alte Mutter, mich litt's nicht mehr in der Kammer

Mutter: Wo ~~warst~~ Du denn ?

Alois : Aufs gerade wohl lief ich in die Morgendämmerung, die frische Luft
hat mir gut getan. Habt ihr schon gefrühstückt ? Wo stecken die
Kinder, schlafen sie noch ?

Mutter: Was denkst du ? (sie zieht ihm zum offenen Fenster). Hörst du ihr
Gezwitscher ? Sie graben beide im Garten. Vor einem Weilchen waren
sie noch besonders laut. Die Liese geht mit dem Jungen um, als ob
sie selbst einer wäre.

~~Alte~~ Mutter: (lächelt) Na, Hans ist ihr aber über, wenn's sie's zu bunt treibt
erwischt er sie bei ihren langen Zöpfen, dann hat sie verspielt, er
zwingt sie. Eine Kraft hat der Junge.

Alois: Und einen dicken, eigensinnigen Schädel, da muss etwas geschehen.
der Junge braucht eine feste Hand. Zu Ostern kommt er aus der Schu-
le, zu welchem Berufe hat er Lust ? Leider war ich durch meine Vor-

Vortragsreisen zu off von Euch getrennt, möglich, dass ich bald wieder abgerufen werde, wie leicht sogar für längere Zeit, da hätte ich gern alles im Reinen. Was will er werden?

Mutter: Ein Bauer:

Alois: Ein Bauer? - Das ist gut, das freut mich von ihm, aber früher wollte er doch so gern studieren? Seine Lehrer loben ihn, besonders im letzten Jahre seinen Fleiss, sie raten zum Studium, er wollte es doch so gerne.

Mutter: Und er will es noch.

Alois: Ich denke, er will Bauer werden?

Mutter: Ja, aber ein "Studierter".

Alois: Da werd' einer klug, ein studierter Bauer, wie meint er denn das?

Mutter: Da musst du ihn wohl selbst fragen, ihr versteht euch leichter.

Alois: Nun, ich werde schon mit ihm ~~selbst~~ darüber sprechen. Und Liese?

Mutter: Mit der bin ich sehr zufrieden. Das kleine Quecksilber nimmt mir schon die ganze schwere Arbeit ab, und flink ist sie. -- Hertha hat sie in allem gründlich angelernt.

Alois: So bleibt Liese am besten bei dir.

Mutter: Ja, ich würde sie ungern unter Fremde geben, sie bleibt mir ~~allei~~ allein von euch allen, ohne sie wäre ich ganz einsam, nachdem Vater von uns gehen musste (Alois wendet sich schmerzlich be-
~~Alois~~ (rührt ab)
Verzeih, Dir wurde auch dein Liebstes genommen (weinend) uns allen der Vater.

Alois: Nicht so, Mutter, sie sind uns nur vorangegangen (schüttelt gewaltsam seine aufsteigende Rührung ab)
Hat Hertha oder Franz geschrieben?

Mutter: Ja, an dem Tage, an welchem du das letzte Mal wegfuhrst, bekam ich von Hertha einen Brief.

Alois: Wie geht es Ihnen, - was schreibt sie?

Mutter: Sie sind zufrieden, Hertha näht auch dort für Leute, aber heimlich, sie glaubt dies der Stellung ihres Mannes schuldig zu sein.

Alois: Gott, wer achtet schon in einer so grossen Stadt darauf, was

was die Frau eines kleinen Schreibers tut.

Mutter: Sie ist so stolz auf ihren Mann, und verdient ganz hübsch mit zu seinem Gehalt.

Alois: An Zeit wird es ihr dazu nicht fehlen.

Mutter: Gewiss: sie ist den ganzen Tag fast allein, ihre Arbeit hilft ihr auch die dummen Gedanken vertreiben, sie grämt sich über etwas.

Alois: Deine Kinder können keines ohne Arbeit leben. Aber was für dumme Gedanken hat sie? Um was grämt sie sich denn?

Mutter: Ach geh, du Spötter, Ich werde dir eine Stelle aus ihrem Briefe vorlesen (droht ihm lächelnd) spotten wirst du dann nicht mehr.
(Sie setzt an ihrem Platz am Fenster, nimmt ihre Brille, an welcher eine schwere Schnur befestigt ist. An Stelle des einen schadhafte Seitenteiles, schlingt das Schnürchen um das Ohr, richtet (die Brille gerade und liest aus einem Briefe, welchen sie aus (dem Tischkasten nimmt, vor).

So, jetzt hör gut zu. (lesend) Ohne meine Näharbeit könnte ich den Gedanken (sehr zart) noch nicht Mutter zu sein, und noch immer keine Aussicht zu haben, es zu werden, nicht ertragen. (Sieht ihren Sohn über die Brille schmunzelnd an)
Nur dir gute treue Mutter vertraue ich es an, Franz und ich hatten uns bei der Eheberatungsstelle Gewissheit verschafft, ob wir als gesunde Menschen, unsere Ehe eingehen ~~könnten~~ dürfen, und wir sind jetzt weis ich dass du lächelst liebe Mutter -(sie lächelt) - wir sind zur Ehe tauglich befunden worden und jetzt sind wir schon dreiviertel Jahr verheiratet - und - . Aber ich und Franz lassen die Hoffnung nicht sinken. Ersagt, haben wir so lange warten müssen ehe wir uns heiraten konnten, - werden wir doch auch warten können, bis es den Herren Söhnen und den Töchtern gefällig ist zu kommen - (Beide lachen) -

Alois: Diese Auffassung hätte ich, ehrlich gesagt, den Beiden gar nicht zugetraut.

(Man hört Lärm, Gelächter, Schelten u.s.w. vor der Mitteltür. Hans mit grossen Stiefeln vom Vater, einer Mänerschürze um, sonst in Hosen und Hemd nur. Liese hat ebenfalls grosse grobe Schuhe an, auch eine Mänerschürze über ihr einfaches dunkles Kleid mit kurzen Ärmeln, gebunden, ein Tuch ist ihr in den Nacken gerutscht, Hans hält Liese an ihren Zöpfen, wie an Zügeln fest, sie zu dem zwingend, was er ihr zuruft :

Hans : Oeha - hote- öha- wüste -

(zieht am linken Zopf), dann an beiden zugleich)

Oeha, brbrrr

Liese : (der es endlich gelungen ist loszukommen, erbost)

Wehh Du das noch einmal tust, schneide ich mir die Zöpfe ab ! ----

Hans : (breit) Nee, das tust du nicht, dazu bist Du zu stolz auf Deine dicken Zöpfe; ich könnte mir dich garnicht vorstellen, wenn Du auch Dein Haar, so abgemuppelt, hättest .

Liese : Ausdrücke hat er -- Abgemuppelt -- na tröste dich, ich tue es nicht !
(richtet sich vor Hans) Du Louis, Du denkst wohl, ich habe nichts gemerkt ?

Alois : Ja was hast Du denn gemerkt ?

Hans : Dass Du die ganze Nacht auf warst und geschrieben hat, um 5 Uhr hast Du das Licht abgedreht, hast Hut und Mantel genommen und bist leise die Treppe hinunter geschlichen .

Alois : Dann hast Du also auch nicht geschlafen.--

Hans : O doch, nur manchmal aufgewacht bin ich, habe mich aber ganz still verhalten, um Dich nicht zu stören. Wie Du aber unter warst, bin ich flink aufgestanden, die Stiefel unterm Arm -- ganz leise -- fix in den Garten und wie mich Liese wecken wollte, hatte ich schon den halben Garten umgegraben .

Liese : (schmollend) Dann hat er mich ausgelacht .----

Hans : Sei gut Liese, hast noch tüchtig mitgeholfen, ich bin zufrieden mit Deiner Arbeit ! Wenn ich erst auf meinem Hofe sitze, kommst Du zu uns !

Liese : Zu uns ? Zu wem uns --

Hans : Zu mir und meiner Frau !

Liese : Zu ihm, und seiner -- auch ich kann nicht mehr (lacht wie toll)
kommt erst zu Ostern aus der Schule -- und spricht -- schon von einer
-----einer Frau, ach, ach,

Hans : Nu möcht ich bloss wissen, ob das gar so lächerlich ist ! - Denkst Du ein Bauer - und ich werde einer - kann ohne Frau bestehn ? Wer soll die Kühe besorgen und melken ? wer die Schweine füttern, die Gänse, die Hühner und die kleinen Kinder, he . Natürlich , eine so dumme Triene, die bei so ernsthaften Sachen lachen kann, nehme ich nicht .

Liese : (erbost) Jetzt habe ich es aber satt ! Heirate wen du willst, du Bauer, du (läuft rasch nach der Küche ab, gefolgt von der lachenden Mutter.

Alois : (der ebenfalls lachen musste, wieder ernst zu Hans)

Wie stellst Du dir das Bauer werden vor. Sage mir alles, denn es ist möglich, dass ich schnell wieder zu meinen Vorträgen abgerufen werde, so wäre es gut, wenn wir Alles~~em~~ besprechen würden. Vergiss nur keinen Punkt. Also ----

Hans: Am liebsten möchte ich gleich nach Schulaustritt aufs Land zu ~~einem~~ Bauer. Weisst Du nicht auf ein Gut mit Inspektor, einem Schock Eleven und ~~fränden~~ Dienstleuten, sondern zu einem Bauern, wo der Vater, die Mutter, die Söhne und Töchter, noch alles allein bestell-
len. So nach guter alter deutscher Art. Wo mit dem ersten Licht die Männer auf der Wiese stehen, wo nichts, als ihr gleichmässiger Schlag, das Wetzen der Sensen zu hören ist, daheim im Stalle, die Milch singend in die Eimer rinnt, wo es wiehert, grunzt und gaggert -- da möchte ich mitten drin sein.

Alois: Also, so in einem alten deutschen Bauernhof. -- Verkenne aber den Fortschritt nicht Hans, die Menschheit ist gewachsen, der Verbrauch grösser geworden, solche Bauern wie Du meinst, sind seltner geworden, nur wenige noch streuen die Saat mit ihren Händen aus.

Hans: Aber grade das ist das Schönste! Ich habe in Erdmannsdorf einen alten Bauern selbst am Abend sein Feld besäen gesehen. Wie Goldkörner glänzte das Getreide, das er gleichmässig schreitend durch / seine gespreizten Finger gleiten liess, wie, betend schritt der alte Mann dabei. Da überkam es mich! Ein Bauer zu werden. Und wenn ich das schönste grösste Gut besässe -- ein Feld würde ich Jahr für Jahr mit eigener Hand besäen, pflegen und abernten, ganz allein!

Alois: (legt den Arm um seine Schultern)
Ich wünschte Vater hätte Deine Worte gehört. -- Hast Du zu ihm davon gesprochen?

Hans: Ja, am Abend vor seinem Tode. --

Alois: Wie kam das, erzähle.

Hans: Du wohntest doch damals ~~nach~~ nicht wieder bei uns. Mutter und Schwestern waren bei ihrer Arbeit, ich war mit Vater allein. Am Nachmittag hatte ich die Zeugnisse heimgebracht -- Alle gut -- ja Alle! Vater konnte doch garnicht mehr allein auf, seit dem Schlaganfall und sehr schwer sprechen, aber ich verstand ihn immer, ich wusste gleich, was er haben wollte. -- Auf dem Cello musste ich ihm alle Tage seine Lieblingslieder vorspielen, Eichendorfs

"O Täler weit o Höhen" und " Wer hat Dich so schöner Wald " und " Jch hatt einen Kamaraden " , das hörte er so gern , dann fragte er, was ich werden wollte, da hab ich dem Vater mein Erlebnis erzählt, ich sagte ihm Alles , was ich auf dem Herzen hatte. --

Alois: Und Vater .

Hans : Tränen liefen ihm über die Wangen, gesagt hat er nichts --nur seine arme gelähmte Hand wollte er erheben, da kniete ich vor ihm nieder und legte sie mir selbst auf den Kopf -- und fühlte wie seine Tränen herabronnen, ich vergess es nie -- Am andern Morgen war er töt. ---

Alois: (zieht ihm näher an sich)

Hans : (nach kurzer Pause) Seither spiele ich fast jeden Tag seine Lieder-- und Liese singt dazu. (kann sich nicht enthalten zu weinen) ach gar weinen- ein Junge - ich schäme mich .---(birgt seinen ~~K~~ Kopf an des Bruders Schulter)

Alois: Du brauchst Dich nicht zu schämen -- Gott gab die Tränen auch dem Manne.

Hans: (halb für sich) Jch muss mich aber zusammennehmen :
(Beide fassen sich wieder) -

Alois : Dann noch eins Hans ! Du wirst Bauer ! Mutter sagte mir, ein studierter Bauer ? Wie soll ich das verstehen, landwirtschaftliche Schule ? So ~~mist~~ meinst Du es doch .

Hans : Ja schon, aber erst wenn ich, wie ich schon sagte, im Bauernhof alles von Grund auf erlernt habe, Das mit dem studierten meine ich anders :

Alois : Ja, wie denn ?

Hans: Seit ich meinen Entschluss fasste, hatte ich offene Ohren für Alles, was mit dem Bauernstande zusammenhängt und da hat es mich so geärgert, wenn irgend ein dummer Kerl oder eine dicketuende Gans sich über die Bauern lustig machten ! Der dumme Bauer, was versteht der Bauer vom Gurkensalat und so -----redet einer wie ~~ih~~ ihm der Schnabel gewachsen ist, heisst, er ist verbauert ! Keinen Respekt hat die Bande in der Stadtschule vor den Dorfjungen und Mädels, weil sie sich nicht so spreitzen; da hab ich mir gedacht, da tust du nicht mit. Bin ich erst ein Bauer, werde ich dem Stahde alle Ehre verschaffen, lernen will ich in der freien Zeit und im Winter, --feste lernen, alles, was einer wissen muss, ein rechter Mann, der nicht, wenn von Wissenschaft, Kunst Forschun

gen, Erfindungen und so geredet wird, , da ~~es~~ steht " und " bah macht. Ich leide es nicht mehr, wenn die Uebergescheiten den Bauern zur Zielscheibe ihrer dummen Witze machen.

Alois : Lerne nur, lerne. , aber du wirst schon noch erkennen, dass dem Bauernstande seit langem alle wohlverdiente Ehre zu Teil wurde, als Erstem der Welt. Auf den kleinen Teil Menschen die das nicht verstehen können, kommt es nicht an, denn unsere Jugend " strebt nur Gutem zu ! " das sehe ich an Dir .

Hans : Du ~~weisst~~ schon, wie ich alles meine, wenn ich auch noch nicht so alles so sagen kann, du verstehst mich doch ! --Aber Louis- hast du schon gefrühstückt ? Ich habe Früh nur so was aus der Küche erwischt-- aber jetzt- habe ich grossen Hunger, Mutter sperrt immer alles gut ein -- wegen den Fliegen. ---

Alois : Bloss wegen den Fliegen ?

Hans : Na vielleicht auch wegen einem alle Zeit hunrigen Jungen . Aber das macht nichts, ich kriege dafür immer doppelt so grosse Portionen. Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen! Ich gehe jetzt -- " zusammenhalten " -- (ab nach der Küche)

Alois : Ein Prachtkerl ! Aber er hat recht, auch ich spüre, dass man das Essen nicht vergessen darf, (ruft) Liese ! Der Junge steht auf gesunden, festen Grund. (ruft) Liese ! (horcht) Natürlich sie streiten schon wieder, ich muss sie nur auseinanderbringen (öffnet die Tür zur Küche, aus welcher die lustigen Stimmen der Kinder dringen .) Liese, bring mir bitte mein Frühstück !

(Hans innen, lacht laut, der Louisl hat auch Hunger rufend)

(Liese tritt mit dem Frühstück auf und stellt es auf den Mitteltisch, Alois setzt sich und beginnt zu essen)

Alois : Hast Du Zeit Liese ?

Liese : Ja brauchst Du etwas ?

Alois : Halte bitte meine Wäsche bereit, Du weisst ja, was ich für die Reisen mitnehme-- falls ich doch schnell fort müsste. Vaters alte Reisetasche, könntest Du mit hervorsuchen, packe für alle Fälle alles ein, auch doppeltes Schuhwerk, vergiss nicht. (Alles während er frühstückt) Was hattest Du denn schon wieder mit Hans ?

Liese : (indem sie Wäsche u.s.w. zusammenträgt)

Ach der ! Wenns zum Essen kommt, ist's ihm nie genug - ein Glück sagt er, dass ich bald Bauer werde ! Da will ich mich

aber hinein legen in die Butter und den Quark ! Den wollte ich ihm nämlich nicht geben, er isst immer die ganze Schüssel leer, da gabs Krutz - . Er hat auch Kräfte, - man spürts, wo Butter und Quark hinkommen und nur/ ja nicht seine geliebte Buttermilch zu vergessen. Da hat er einen Zug - na ich danke - wenns Bier wäre, käme er aus dem Dusel nicht heraus .

Alois : Das ist gut, vom Alkohol und Nikotin hält sich die Jugend, Dank der Erziehung und dem Beispiel ihrer Lehrer, ihrer Väter, fern.

Liese : (lacht ausgelassen) Dem Beispiel ! Ja prost Mahlzeit ! Alle, unsere Mädels der ganzen Klasse haben mal zu rauchen angefangen, ich auch !

Alois : Wie kommt ihr denn dazu ?

Liese : Unsere Lehrerin, die mit dem Zwickler, Du kanntest sie ja - konnte nicht genug die traurigen Folgen der Trunksucht, des Rauchens u.s.w. schildern, wir ~~wissen~~ wussten garnicht warum, das tun doch nur die Jungen, rauchen und ^{zu} trinken ~~versuchen~~. Einmal mussten wir ihr die Hefte in ihre Wohnung tragen, da sahen wir unser blauer Wunder ! Sie rauchte und wie ! wir vor Schreck liessen die Hefte fallen und liefen fort, nur fort, sie hatte wahrscheinlich vergessen sich einzuschliessen. ' Natürlich folgten wir möglichst bald ihrem Beispiel, - uns allen wurde so schlecht - ach so schlecht, da haben wirs gefassen !

Alois : (der indessen sein Frühstück beendet hat und nur halb zuhörte) Nachmittag gehen wir Alle nach dem Urnenheim - wenn nicht - bitte reich mir den Fahrplan (Liese tut es) - er schlägt nach) 18.10 - ja das geht - da fahre ich die Nacht durch. -- Sage bitte der Mutter dass ich noch eine Besorgung machen gehe, bis zu Tisch bin ich wieder da. (er nimmt den Hut und geht durch die Mitte ab)

Liese, (rufend) Hans !

Hans : (antwortet aus der Küche) Ja .

Liese : Komm mal rein !

Hans (tritt auf) So jetzt bin ich satt, hm gut wars. Was willst Du denn ?

Liese : Louisl braucht Vaters Reisetasche, während ich alles richte, suche Du sie hervor in eurer Kammer, in der Kiste ist sie.

Hans: Will er heut schon wieder fort ?

Liese : Vielleicht, er soll Nachricht bekommen, (hat Alois durch das Fenster zurückkommen/ sehen) da kommt er ja schon wieder zurück, mach fix, er hat ein Telegramm in der Hand (Hans geht nach der Kammer ab .)

- Alois : (tritt rasch auf, ein Telegramm in der Hand)
 Liese bitte den Fahrplan (er setzt sich, schlägt eilig nach)
 -- 13.15 -- das ginge - jetzt ist es 11 Uhr - da kam ich
 noch mit der Mutter sprechen. Hast Du schon alles beisammen
 Liese ? Gut, dass ich noch nicht fort war .
- Liese : Nur Vaters Tasche fehlt noch, Hans bringt sie ---
- Hans : Hab sie schon, da ist sie ! Wann fährst Du weg, Louisl ?
- Alois : 13.15, so~~l~~ wird es nichts mit dem Weg nach dem Urnenhein,
 aber ihr könnt mich zur Bahn begleiten - na wir werden ja
 sehen. Liese bitte Mutter zu mir zu kommen, löse sie in der
 Küche ab - mach dich nur fertig. Junge. Ich habe mit Mutter zu
 sprechen, stört uns nicht .
- Hans : Schade, ich hätte dir noch so vieles sagen wollen - aber ich
 gehe schon - ich mache mich fertig einstweilen ! ruft mich
 nur - wenn es Zeit zu Tische ist. - Ich werde mir aber doch
 das Cello mit hinauf nehmen, wenn es noch lange dauert, vertrei-
 be ich mir die Zeit mit spielen . (er nimmt das Cello von
 der Wand, geht damit ab nach seiner Kammer.)
- Liese : (hat die Tasche inzwischen gepackt, geschlossen und bereit-
 gestellt) Jetzt sage ich es der Mutter : Adi!
- Alois : (geht sinnend auf und ab)
- Mutter : (tritt auf) Liese sagte ~~mir~~, dass Du mit mir sprechen willst -
 hätte es denn nicht Zeit gehabt bis nach dem Essen, ich hätte
 noch so dringend in der Küche zu tun
- Alois : Sei nicht böse Mutter - da - (er reicht das Telegramm) die
 Bestätigung, dass die grosse Vortragstour angenommen ist ,
 alle Hindernisse beseitigt sind, wird eine lange Zeit verge-
 hen, ehe ich Dich wiedersehe - Dich und die Kinder. So will
 ich Dir Mutter einiges über mein gestecktes Ziel sagen .
- Mutter : (die ganz still wurde, bindet die Küchenschürze ab, ruft Liese
 zur Küchentür zu)
 Liese mach alles allein fertig --. Aber Louisl essen wirst Du
 doch noch können -
- Alois : Wenn dafür Zeit bleibt - wenn nicht- muss es auch so gehen -
 im Felde hat mir oft langen Tag, wenn sie nicht rankommen
 mit dem Essen, das ist nicht so schlimm (beide suchen vor-
 einander zu verbergen, wie schwer sie sich trennen)
- Mutter : Nun ? -
- Alois : Mutter ! (er tritt zu ihr) ach was, meine gute alte Mutter
 versteht mich schon .
- Mutter : Wenn mein bescheidner Hausverstand nicht reicht, werd ichs mit
 dem Herzen versuchen ---

ALOIS : Dein treues Mutterherz wird mich in jedem Falle verstehen .
(zögernd) Mutter es können Monate - ein Jahr vergehen -
ehe ich Dich und die Geschwister wiedersehe - auch länger
noch ..

Mutter : (erschrocken) So lange - aber warum ?

Alois : Deshalb will ich Dir alles sagen, von Anfang an, wie ich
zu schreiben begonnen habe, wie alles weitere kam. — Mutter !
Wie ich mich damals freiwillig zum Felddienste meldete, mein
Studium unterbrechend — (Mutter setzt sich in den Lehnstuhl)
Nie werde ich den Tag vergessen — nie —

Alois : Meine Seele war damals voll reinsten Vaterlandsliebe, edelste
Begeisterung trieb uns alle von der Schulbank ins Feld. Bald
musste ich jedoch einsehen, dass nicht Alle so dachten, statt
Vaterlandsliebe - Gewinnsucht, gewissenloses ehrstüchtiges
Wesen machte sich breit, alles das versetzte mich in hellen
Zorn. Mutter lass mich von Einzelheiten schweigen - nur das
eine - Vieles war nicht so wie ich dachte, dass es hatte sein
müssen. Natürlich sagte ich meine Meinung bei jeder Gelegen-
heit offen heraus, ich machte mich unbeliebt. Ich lebte, wie
Vater, Lehrer hatte leben sehen, draussen fanden sie das lä-
cherlich, da hiess es - wer weiss ob ich noch in einer Stunde
lebe, ob ich noch geniessen kann, kriegt man ein's ab ist's
aus - wir sehen es ja, der Gefallene, ein Bündel zerfetztes
verwundenes Fleisch. (Mutter wendet sich entsetzt ab) Vergieb,
Die so sprachen, waren, wenn es zur Tat kam, immer die Feigs-
ten, denen es aber doch gelang, vielen Kameraden jedes besse-
re Gefühl, ihr Gottvertrauen aus der Brust zu reißen - du
schauerst bei den wenigen Worten schon - — —
Ich, der ich anders dachte, der nie teil nahm an ihren ge-
gentlichen Gelagen, Weibergeschichten ^{und} gemieden, nach Mög-
lichkeit schikaniert, ich ertrug es, obgleich ich oft nahe
daran war, meine Selbstbeherrschung, auch Vorgesetzten gegen-
über, zu verlieren. Immer mehr zog ich mich, soweit es der
Felddienst zuliess, in mich selbst zurück.
Da kam ein junger Offizier zu uns, ein auffallend schöner
Mann. Auf mich wirkte seine Persönlichkeit stark ein - -
allein Edelmut der Starken, dachte ich in ihn hinein, und

und selbst, als ich die Schattenseiten seines Charakters erkannte, übte er seinen Einfluss weiter auf mich aus. Auch er fühlte sich anscheinend zu mir hingezogen. Zu lange hatte ich mein Weser verschlossen gehalten, feurigen Gedanken, Gefühle der heiligsten Vaterlands-^{mich} der Heimatliebe, tief im Innersten festgehalten, die ich, da ich nicht mitteilen durfte, niederschreiben begonnen hatte. Denn all mein Denken war dahin gerichtet, wenn der Friede käme, aufbauen zu helfen! Die Herzen der Menschen aufzurichten, sie der Heimat wert zu machen! Alles Schlechte aus Herz und Sinn zu reißen, ihnen nach dem Schrecken des Krieges den Frieden bringen zu helfen, Frieden, in einem arbeitsvollen reinen Menschenleben, helfen, die Achtung der Welt zu erringen, die Geister frei zu machen, die Körper zu stählen, Alles Unreine auszustossen. So träumte ich - so schrieb ich es nieder und legte es wie ich meinte, in eine treue Freundesbrust - Das kleine Heft, dass all meine Gedanken aufgenommen, meine Pläne, wie sie zu verwirklichen wären, für eine schöne friedliche Zukunft, legte ich vertrauensvoll in seine Hände. Als er es mir zurückgab, sandte ich es heim an Vater, ihm begeistert den Freund, den ich gefunden, schildernd. Ich nannte ihm seinen Namen und erzählte in meinen Briefen von ihm. Er war ein Jahr jünger als ich, sah aber ~~aus~~ aus, als sein er um Jahre älter, in seiner edlen, schönen männlichen Gestalt glich er dem Kriegsgott der Alten.

Mutter: Vieles von dem hat Vater mir erzählt, auch erinnere ich mich, wie er ein Heft von Dir erhielt. Ich freute mich mit ihm, dass Du einen so treuen Freund gefunden hattest. --

Alois: Mutter, ich liebte ihn wie einen Bruder, ich sah zu ihm auf und war glücklich. Es war im zweiten Kriegsjahr, als ich ihn kennen lernte. Kurze Zeit darauf wurde ich bei einem russischen Vorstoß verwundet, gefangen genommen. Vorbei war die kurze Zeit meines Glückes, ich wurde mit Leidensgenossen, kaum fähig dazu, immer tiefer in unwirtliches Land verschleppt, bis ich zusammenbrach. --

Mutter: Es war die schwerste Zeit für uns, so lange du schriebst, wussten wir Dich lebend wir ertrugen die schreckliche Ungewissheit kaum, beweinten dich als tot. --

Alois: Der Tod erbarmte sich meiner nicht, alle Leidensgenossen riss er von mir und doch hatte ich Stunden, wo er mir sehr nahe war. Ich musste mein Schicksal tragen; Endlich ~~nach Jahren~~ kam leise Hoffnung auf Befreiung, die sich, nach Jahren erst erfüllte. Du weisst Mutter, wie ich heimkam.

- Mutter: Ein Knabe war von uns gegangen in schönster Jugendblüte - ein gebrochener Mann kehrte uns heim (sie weint leise)
- Alois: Und wie fand ich Euch - wie meine Heimat , wie das Leben ? Ihr ward bedrückt, doch ihr ward die alten geblieben, wie mein liebes Heimatland ! doch die Menschen - das Leben ---- ich, der ich den Frieden zu finden glaubte, begegnete jeder Leidenschaft in gemeinster Verzerrung, ärger als im Kriege, wüteten die Furien des Wahnes, die Jugend vergiftend . Wer noch menschlich fühlte, musste leiden, wurde unbarmherzig in dies traurige Räderwerk hineingezogen, zermalmt - zertrampelt .
- Mutter : Du hattest nicht wie wir den Werdegang all dieses leider nur zu Wahr, erlebt : -
- Alois : Ja, so war es, ich kam von so weit her , so tief hatten sie mich ins weiter~~x~~ russische Reich gestossen, dass ich all dem Toben der Menschheit fern -- nur Frieden dachte : Frieden, an der Seite des jungen Weibes, die einem unwissendem Kinde gleich dem fremden Deutschen ihr reines Herz, ihrem keuschen Leib schenkte, ihrer Frauengüte danke ich es, wenn die gebrochene Spannkraft meines Geistes sich von neuem erhob, mein Körper nach und nach gesundete . Als Tochter wollte ich sie euch bringen, sie ertrug nicht mehr, sie erlag, den Qualen des weiten Wanderns, - ehrlich trauerte ich ihr nach . -- Nach meiner ~~Rück~~ Rückkehr ist Dir mein äusseres Leben bekannt, Mutter. Wie ich meine Elfi fand, wie ich als Musiklehrer mein Auskommen hatte, anscheinend in Zufriedenheit . Was aber in mir lebte, - Mutter habe ich Dir verborgen gehalten, was nur Vater und Elfi wussten, ahntest Du nicht. ... Aus reinsten Mitleid, mit den irrgeliteten Menschen, begann ich zu schreiben, was früher meine Seele empfand, was mich der Krieg gelehrt, das Leben in jahre - langer Gefangenschaft, was ich bei Miterleben der Zeit nach meiner Rückkehr, sah, hörte, schlichtete mein Geist, formte daraus ein Bild, das den Menschen vor Augen geführt, sie erkennen lassen sollte, wie nahe sie dem Untergange seien ---- und wie ihnen nur ein Weg aus der Finsternis leuchte -- der Weg zur Arbeit, aus den Wirrnissen des Unglaubens, des rasenden ~~Genusses~~ Genusses . ---- Wie schwer es mir gemacht wurde meine Schriften zu veröffentlichen, kannst Du nicht ermessen, denn noch herrschte Willkür, Gewalt, steter Kampf, ~~gegen~~ Gewinnsüchtiger, gegen den, der ihrem Treiben ein Ende machen wollte, so taumelte das Deutsche Volk immer näher dem Abgrunde zu. Endlich fand

ich einen mutigen Verleger. Nach Erscheinen einer Broschüre von mir, fielen alle Blätter über mich her. Besonders eines hatte einen Mitarbeiter, dem nichts heilig war, der in ebenso beissendem Satyren sich erging; als seine Artikel über ~~xxx~~ mein Werk, glänzend, die Massen blendend, geschrieben waren. Nun begann ein langes Ringen, doch nie gelang es ihm mich mundtot zu machen, ja mein Geist entfaltete sich immer mehr, immer beredter verfocht ich meine Ideen, umsomehr als ich fühlte, das man endlich anfäng, mich zu hören, dass man mir glaubte, dass ich nichts für mich ----- Alles für unsere Heimat wollte. Männer erstanden, die gleich mir fühlten. Rufer liessen ihre Stimme von einem Ende des Vaterlandes zum anderen ertönen, die ihr Vaterland, ihre Heimat über Alles ~~xxx~~ liebten, ~~Halt dem Woher gebietend~~, mit starker Hand, mit reiner Seele, die Menschheit auf den einzigen Weg, auf den der Arbeit zu führen begannen, langsam Schritt für Schritt, aber unaufhaltsam !

Wie atmete ich auf, wie jubelte mein Herz als das Gute sich wieder Bahn brach - ausstossend mit kräftiger Hand, was sich der Allgewalt des Rechtes nicht fügen wollte und stolz empfand ich Mitarbeiter sein zu dürfen stolz, ein deutscher Mann zu heissen! Da hob mein Gegner nach langem Schweigen zu einem Schlage gegen mich aus, der mich aus den Reihen der geistigen Kämpfer auszustossen auszustossen drohte -- der Inhalt jenes Heftchens, den ich in jugendlichen Feuereifer niederschrieb, der dem, der sie suchte, viele Handhaben bot, dem vieles war darin, das man in das Gegenteil zu dem, was ich als reifer Mann vertrat wandeln konnte.

Ausser mir konnten nur Vater und Elfi den Inhalt -- und er, dem ich als Freund vertraute, von dem ich nie mehr hörte ~~xxx~~, den ich aus diesem letzten Schlage erriet, ebenso Vater und Elfi. Hass, Wut bemächtigten sich meiner, denn es war ihm nur zu gut gelungen mich zu verdächtigen, mich lächerlich zu machen, der mir alles entriss, der mir mein Weib ~~xxxxxx~~ durch seine Bosheit tötete, -- der mich -- hätte Gott es nicht verhütet - zum Mörder gemacht hätte ,

Mutter : (Mutter in tötlichem Entsetzen)

Louis ! Soweit, soweit hättest Du kommen können - dachtest Du nicht an Elfi und uns ----

Alois : Mutter, ich dachte nichts als Hass - sah nichts - als mich ausgestossen aus den Reihen der Kämpfer, um die Heimat, um das grosse Friedenswerk !

Sah mein Weib dahinsiechen — Hass — Rache/gedanken füllten mein Herz. Denn der Elende, dem ich dies alles zu danken hatte, war hier — hier in meiner Heimatstadt — hier hatte er sich niedergelassen — als Arzt. Ich hätte es ~~gatan~~ hätte ~~ihm~~ getötet, das Schicksal hat mich davor bewahrt, — er ist tot.

Mutter : War er es, der Verführer Ewig, mit dem sie verunglückte ?

Alois : ~~Es~~ war es . —

Mutter : Und Du —

Alois : Ich habe ihm verziehen, als sein brechendes Auge mich traf, seine Seele schied in Frieden —

Mutter : Das wird Dir Segen bringen —

Alois : Elfi ging von mir, in ihrer letzten Stunde segnete sie mein Herz. Jetzt bist Du frei vom Hass, frei bald von den Fesseln der Liebe, frei kannst Du einstehen für Dein Werk ! Vertraue Alles Deiner Mutter an, wie Du gelitten, wie nahe Du dem Abgrund warst, tue es. So ~~liege~~ lieg ich jetzt vor Dir, — Vaters Segen, des meines Weibes, ruhen auf mir — leg auch Du Deine Mutterhand dazu, den sich, man glaubt wieder an mich. Mitkämpfen soll ich, mitarbeiten am grossen Werke, die Heimat soll ich durchziehen, aus meinen Werken lesen, aufsuchen die, die unklar fühlen, stärken die, welche die Wahrheit erkannt haben. Nichts will ich für mich — für unser Heimat Alles ! Und dazu brauch ich den Segen der Liebe (kniet nieder, umfängt ihren Leib, die Mutter legt dem vor ihr knieenden Sohne tief ergrieffen stumm die Hände auf das Haupt)

(Schon früher hörte man Hans, Eichendorfs O Tüder weit o Höhen leise auf dem Cello spielen, oh dem Folgenden tönt es lauter, Liese singt einfach, schlicht, den Text, ab da etwas lauter, der Text verständlicher.) *die zu hören*

Hörst Du Mutter, hörst Du Deine Kinder, ihnen und allen ~~in~~ der Zukunft entgegengehen mit kindlich reinem Sinn, mit gutem Willen will ich helfen, in Frieden — in ihrer Heimat in freudiger Arbeit heranzureifen — den höchsten schönsten Zielen zu — Menschenliebe — Heimatliebe will ich pflanzen helfen. Alle will ich heranziehen — denn auf jeden kommt es an, mit zu bauen — nicht in Sorge um den eigenen Gewinn, leben — leben werden wir alle. — Wir brauchen keinen Ueberfluss, der uns verweichlicht — Unsere Schätze seien die der Kunst, der Wissenschaft, des Menschenflüsses ! Du Mutter, sei gesegnet für Deine Liebe, möchten alle Mütter ihre Kinder erziehen wie Du ! Den Knaben lehren stets ihre Pflicht zu tun, an der Heimat, am Vaterlande, den Mädchen Frau und Mutter sein !

Einflussblatt

Leb wohl, Mutter! Gar nicht durch die Jahre
Zieht der Abschiedsahn die Zorn, das Reissnichts
abgehan, geländert im Tager einster Tränen
mit Glanzliebe, die glüht meine Seele für mein
Sinnsthum und Gutes! Ein Willkürer in
der großen einen Rumpfsaar, untern zur-
tenden Reiffen zu solan! —

Küsse die Kinder für mich, Kater Liebling-
kind soll mich gelanzen, dann auch ich unser sand
Abpfand, auch ich will im Linnern an mein Kater-
summinnen Wind pflanzen, mein Herz annehmen
bulet noch ich Alle! ich Leben! —

Einmal die Mutter noch einmal, reißt sich los
zu ganzem Lofe stolz andgerichtet streift sein Kleid
noch einmal die reinnende Mutter, sein altarches
Linn, dann geht er rasch ab, nehmend zu gleicher Zeit
das Lied erollend füllt der Hofsang!

Lied.